



Hochwuerthen Herr Professor,

Besten Dank für Ihr freundliches Schreiben, das mir ein wohlthuerender Beweis Ihrer Theilnahme gemessen ist. Entschuldige Sie Ihroerzucht, wenn ich einmal in meiner Verwirrung einen ungeschickten Ausdruck gebraucht haben sollte.

Ihre Conjectur zu Qazwini II 408 gefället mir nicht. Zunächst muss in Betracht ziehen, dass wir eine Abschrift des Originals besitzen und die Überlieferung des Textes in Folge dessen etc. eine vorzügliche ist. Mit Conjecturen wird man also sehr sparsam sein müssen. Ich glaube, dass ich da schon Bisheretlicher 3. Aufl. S. 27 Anm. 2 zu viel gethan habe, und würde jetzt lieber: "Sobald nun der Saft hindurchkommt" lesen.

Haben Sie meine beiden Briefe oder nur einen erhalten?

Zu S. 31 Ihres Buches möchte ich noch auf Qazwini II 101 Zeile 6 verweisen.

Zu S. 106. Unter den Ahnen al-Udhri's kommt auch ein gewisser عبد س vor, nach Qazwini I 101 ein Jinn, über den ich mir früher einmal lange vergeblich den Kopf zerbrochen habe. Dass Dämonen auf Tieren, hier wie S. 104 auf einem Strauß, entspricht der Darstellung



Prof. Nowack um diese Tage hier, der mir in beiden Punkten Recht gab

- 1) dass Nöckerke für Som stark vorzuziehen.
- 2) dass Som's Charakter höchst bedenklich zu sein scheint.

Das natürlich vertraulich. Ich glaube, Sie werden, wenn ich Ihnen einige Stunden hindurch meine Erlebnisse erzählen könnte, mir bestimmen. Nöckerke gibt eine Ansicht, die er einmal geäußert hat, sehr schwer auf. Gerade, weil Som ihn gegenüber den Freirechtlichen gespielt hat, hat er bei ihm Erfolg gehabt, während es überall anders, wo er seine Gehorsamkeit zu verdecken für nöthiger noth hielt, abgesehen ist und sich mehr als mir geäußert hat

auf 2 Tieren seitender Tänzen in der aegyptischen Kunst. Wenn ich irrte, hat Puchstein einmal über diese in Berlin einen Vortrag gehalten. S. 108. Sollte auf diese Vorstellungen nicht am Ende doch die alttestamentlichen (wie I Kön. XIII 2 ff) eingewirkt haben.

Ich mus heute aufhören. Über mein offenes Fortkommen habe ich mich aber wirklich auch nie in den Vorreden meiner Briefe beklagt und bin nun darüber immer weniger bekümmert gewesen als der Berliner Streiber. Ihnen ist wenigstens zu erspart geblieben, dass Ihnen unfähige Leute vorgesetzt wurde, was ich auch ruhig ertragen hätte, wenn nicht der die Lehrtätigkeit an seine knochenlosen Geinettlinge verschleudernde Som mich noch überdies durch beständigen Hohn gequält hätte. Dass ein solches Vorgehen gegen mich Gemeinheit ist, ist mir von allen Einzelnigen, die ich gesprochen habe, mit alleiniger Ausnahme Nöckerkes zugestanden worden; Kantmann hat es auch öffentlich so deutlich wie möglich ausgesprochen (Handl. für Volkskunde, letztes Heft). Dass ich einem solchen Individuum die Wahrheit öffentlich sage, offenbart ihn doch den und hält ihn von weiteren Niedertricksigkeiten wenigstens gegen Andere zurück. Es ist also unvernünftig. Die Hoffnung auf öffentliche Gemeinheit habe ich längst fallen lassen. Mit bestem Grusse
Ihr Gottlieb.

P.S. Ich fürchte unsere Cultur wird einmal an der stark
zunehmenden ~~von~~ Verschlechterung der Tinten zu Grunde zu gehen.
Bitte zu entschuldigen, dass auch die von mir verordnete, wie
ich oben bemerke, noch nach dem Trocknen abfärbt.